

# Calmer Tagblatt

Nr. 305.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in anderen Bezirken 20 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 31. Dezember 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Postgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Lebhafte Kämpfe am Kanal. — Russische Kavallerie in Ostpreußen zurückgeworfen. Vor Warschau vorwärts.

### 1915!

In undurchdringlichem Schleier geht heute nacht, wenn die Glocken der Kirchen das neue Jahr verkünden, unser Schicksal über die Schwelle der vergangenen Zeitspanne und führt uns der neuen Zukunft entgegen, der heute in besonderem Maße unser Hoffen und Bangen gilt.

Was wird uns das neue Jahr bringen? In Millionen von Menschenherzen wird sich diese schwerwiegende Frage wieder spiegeln, Millionen Wünsche werden dem Schicksal entgegengelesen und Millionen Hoffnungen werden sich neu beleben. Es ist was seltsam Wunderbares um des Menschen Herz: So oft auch die Enttäuschungen des Lebens es entmutigt haben, immer wieder drängt sich jenes Gefühl mit Naturgewalt hervor, das unser Innerstes mit wohlwunder Ruhe erfüllt und das uns immer wieder zusaunt: Es muß und es wird besser werden. In diesem unbestimmbaren Gefühl liegt aber der Kern alles Menschendaseins, es ist die Grundbedingung alles menschlichen Lebens und Werdens und so ist es durchaus natürlich, wenn wir beim Beginn eines neuen Lebensringes unserer Entwicklung diesem ursprünglichen Gefühl nachforschen, und es auf Vergangenheit und Zukunft befragen.

Wir leben heute einen Zeitabschnitt, der an Gewaltigkeit wohl alles überragt, was je die Welt den Menschen an fürchterlichen und zugleich doch erhabenen Geschehnissen geboten hat. Da verschwindet das Empfinden für die eigene Persönlichkeit, für den kleinen Kreis, in dem sich sonst unser Fühlen und Schaffen bewegte, man fühlt sich nicht mehr als Einzelwesen, als Einzelwelt, sondern als Glied jener größeren organischen Einheit, mit der man durch Sprache und Denkart, durch Blut und durch die alles Leben erzeugende und spendende Scholle verbunden ist. Jener Organismus, der in dem Ausdruck Heimat, Vaterland seine innigste Bedeutung findet, steht heute, bis in seine feinsten Lebensadern hinein erregt, im Kampfe um seine natürliche Fortentwicklung, ja seine Existenz, gegen eine Uebermacht von feindlichen Parasiten und jedes einzelne Teilchen des großen Körpers empfindet jetzt jenes unennbare Gefühl: Haben wir die Kraft zum Weiterkommen und beantwortet die Frage mit dem ursprünglichen, lebenbejahenden, nur der gesunden Natur eigenen Lösungswort „Es muß und es wird weiter gehen“.

Wohl hatte der Organismus des deutschen Volkes in den letzten Jahrzehnten der äußeren Ruhe im Innern manchen kleinen Schaden genommen, fremde Einflüsse, ein gewisser Grad übermäßigen Genusses hatten ihm zugefügt, es hatten sich besonders in den größeren Zentren häßliche Gebilde einer Ubersättigung und nach rohem Genuß listernen Clique Breitgemacht, die gute Sitte und die Reinheit des überall gerühmten deutschen Volkcharakters war hier und dort bedroht, andererseits geriet die moralische und persönliche Wertung stark zu Gunsten einer rein materiellen Zahlenschätzung in den Hintergrund und erweiterte so die Kluft zwischen den Volksgenossen, die naturgemäß durch Geburt und Umgebung sowieso schon in genügend hohem Grade vorhanden ist, noch bedeutend mehr, als es für das letzte Ende unerlässlich notwendige Zusammengehörigkeitsgefühl eines großen Volkes gut war.

Der große Augenblick hat aber doch wieder das große Volk seiner Mission gewachsen gefunden und

diese letzten Monate des eisernen Jahres haben uns und der ganzen Welt gezeigt, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und in seinem innersten Kern geistig und physisch gesund genug ist, um dem Attentat auf sein Leben, auf seine Anwartschaft als Weltmacht, die es sich durch seine kulturellen Errungenschaften auf allen Gebieten menschlichen Schaffens erworben hat, gebührend entgegenzutreten. Auf Grund dieser Entwicklung haben wir das Recht, ja die Pflicht erhalten, den Schritt von der Kontinentalmacht zur Weltmacht zu tun, um mit denjenigen Mächten in friedlichem Wettstreit uns zu messen, ja ihnen voranzutreten, die teils als satte Krämer ihren Gewinn in fauler Behaglichkeit genießen, teils ihre zurückgehenden Kräfte in unnatürlicher Weise aus krankhaftem Ehrgeiz überspannen, teils aber auch ihre unerfährliche Ländereier ohne innere Berechtigung befriedigen möchten.

Deutsches Wesen, deutscher Schaffensgeist sind dazu berufen, in dem ewigen Ringen der Menschheit um Vervollkommnung eine Führerrolle zu übernehmen und so treten wir heute dem neuen Jahre entgegen mit der festen frohen Hoffnung, daß unserm Volk am Ende doch der Sieg beschieden sein wird, sein muß, damit es seine Sendung erfüllen kann zum Wohl der Menschheit, — vorausgesetzt, und das wünschen wir gerade heute eindringlich und von ganzem Herzen, daß es seinen Grundsätzen ernster Pflichterfüllung, wahrer Menschlichkeit und reiner Sittlichkeit treu bleibt.

Otto Seltmann.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Der deutsche offizielle Bericht.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 30. Dez., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Um das Gehöft St. Georges südöstlich Neuport, das wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und in Nordfrankreich Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Piltallen zurückgedrängt. In Polen, rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Buraabschnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe an dem Nawaabschnitt und östlich davon, sowie bei Inowolodz und im Südwesten fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Bovicz und Skierniewicz (beide Städte östlich Warschau) nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tagen von uns genommen. Skierniewicz liegt weit hinter unserer Front.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 30. Dez. Amtliche Mitteilung vom 30. Dez., mittags: In den Karpathen trafen unsere Truppen nördlich des Ujstot Passes ein und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Lupfower Passes brachte ein Gegenangriff den Vormarsch der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Uebergänge heran. Nördlich Gorlice, nordöstlich Zaklizzyn und an der unteren Nida brachen die russischen Angriffe unter

schweren Verlusten zusammen. Im Raum östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nächtl. Angriffe der Montenegriner auf Gat bei Notovac und auf Valtwa bei Trebinje wurden abgewiesen.

#### Zur Lage im Osten.

(W.T.B.) Wien, 30. Dez. Der Kriegsberichterstatte der „Neuen Freien Presse“, Roda-Roda, erfährt über die militärische Lage folgendes: Nach der Niederlage bei Lodz einerseits und bei Beshnia und Limanowa andererseits, mußte es das Bestreben der Russen sein, sich der deutschen und österreichisch-ungarischen Umklammerung zu entziehen. Vor allem hieß es, die gefährliche Front in eine mehr geradlinige umzuformen. Indem der russische Generalissimus seiner schwer bedrohten südlichen Flanke mit großen Verstärkungen zu Hilfe kam, schaffte er sich die größte und ärgste Bedrohung vom Leibe. Wir aber wurden dadurch genötigt, dem russischen Stoßschrittweise fechtend auszuweichen und auf den Kamm der Karpathen zurückzugehen. Damit erlangten die Russen auch den Vorteil, daß sie die mühe- und verlustreiche, zwei Monate andauernde Einschließung von Przemyśl einstweilen nicht aufzugeben brauchen, dem aber der Nachteil gegenübersteht, daß sie einen großen Teil ihrer Kräfte fern von dem Hauptkampffeld in Russisch-Polen festgelegt haben.

#### Gegen die feindlichen Lügen.

(W.T.B.) Berlin, 30. Dez. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Die Pressenachricht, daß die Belgier in den Kämpfen bei Lombardzyde 2000 Deutsche gefangen genommen haben, ist vollständig erfunden. In den wochenlangen Kämpfen in der Gegend von Lombardzyde und Neuport haben die Deutschen an Toten, Verwundeten und Vermissten überhaupt nur etwa 1200 Mann verloren und die Zahl der Vermissten, die allein gefangen sein könnten, ist dabei verschwindend gering. Auch die in der Pressenachricht gemeldeten Nebenumstände sind von Anfang bis zu Ende unwahr.

#### Englische Spionen.

(W.T.B.) Berlin, 31. Dez. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Wien berichtet: Der Berichterstatter des „Neuen Wien. Tagblatts“ bei der deutschen Westarmee meldet: Es sind 5 englische Spione festgenommen worden, die den Auftrag hatten, die Stellungen der österreichischen Militärbatterien in Flandern auszufundschaffen. Die Leute waren als Nonnen, Bauer, deutscher Offizier mit dem Bande des Eisernen Kreuzes und als Geistliche verkleidet.

#### Der Aufstand in Marokko.

Mailand, 30. Dez. Nach einer Impartialmeldung wird Tanger abermals von aufständischen Stämmen der Marokkaner bedroht. In den letzten Gefechten nördlich von Fez verloren die zurückgehenden Franzosen über 1400 Mann und zahlreiche Offiziere.

#### England und der Krieg.

(W.T.B.) Berlin, 30. Dez. Die täglichen Kriegskosten Englands sollen jetzt 54 Millionen Franken



## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, betr. das Musterungsgeſchäft für 1915.

1. Das heurige Musterungs- und Aushebungsgeſchäft wird im Oberamtsbezirk Calw in folgender Weiſe vorgenommen:

Montag, den 11. Januar, vormittags 9 Uhr,  
Musterung und Aushebung in Liebenzell.

Hiebei haben zu erſcheinen die Pflüchtigen von:  
Sennmühl, Hirſau, Liebenzell, Monatam, Mötlingen, Neuhengſtett, Oberſollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn, Simmozheim, Unterhaugſtett und Unterreichenbach.

Dienstag, den 12. Januar, vormittags 10 Uhr,  
Musterung und Aushebung in Neuweiler.

Hiebei haben zu erſcheinen die Pflüchtigen von:  
Agenbach, Althalden, Altbulach, Bergorte, Breitenberg, Emberg, Hornberg, Diebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugſtett, Oberſollwangen, Ottenbach, Schmich, Teinach, Würzbach, Zavelſtein und Zwerenberg.

Mittwoch, den 13. Januar, vormittags 9 Uhr,  
Musterung und Aushebung in Calw.

Hiebei haben zu erſcheinen die Pflüchtigen von:  
Calw, Altburg, Althengſtett, Alzenberg, Dachtel, Dedensbronn, Gehingen, Holzbronn, Otſelsheim, Sonnenhardt und Stammheim.

Bemerkt wird, daß die Pflüchtigen nicht gemeindeweise, ſondern getrennt nach Jahrgängen (der älteste, 1893 und früher, zuerst) bei der Musterung erſcheinen müſſen; es ſind jedoch ſämtliche Militärpflichtigen auf die oben angegebenen Zettel vorzuladen.

2. Nach Schluß der Musterung am 13. Januar findet die Verhandlung über die Reklamationsgeſuche ſtatt.

3. Bei der Musterung haben die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1895, ſowie diejenigen der Jahrgänge 1894, 1893 und früherer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entſchieden worden iſt, zu erſcheinen, ſofern nicht Einzelne auf Erſuchen von der Geſtellung ausdrücklich durch das Oberamt entbunden ſind.

Die Pflüchtigen früherer Jahrgänge haben ihre Loſungſcheine zuverlässig mitzubringen, ebenso die Schulamtskandidaten ihre Prüfungszeugniſſe. Diejenigen, welche nicht mehr im Beſitz ihres Loſungſcheines ſein ſollten, haben ſich ſofort beim Oberamt ein Duplikat gegen Bezahlung von 50 S ausſtellen zu laſſen.

Sämtliche Geſtellungspflichtige werden hiermit aufgefordert, zur Vermeidung der geſetzlichen Strafen, Zwangsmittel und Rechtsnachteile an den vorgenannten Tagen in den Musterungsstationen (Musterungslokal je im Rathaus) rechtzeitig einzufinden, auch wenn ſie keine ſpezielle Vorla-

betragen. Im Auguſt betrug ſie nur 25 Millionen. Die engliſche Regierung erließ in den Blättern Aufrufe zur Einſchränkung des Luxus.

Amſterdam, 30. Dez. Nach einer Courantmeldung ſind im Monat Dezember 16 engliſche Handelſchiffe auf der Fahrt in der Südſee und an der amerikaniſchen Küſte als „überfällig“ gemeldet. Es beſteht die Annahme, daß ſie von feindlichen Hilfskreuzern in den Grund geholt worden ſind.

(W.T.B.) London, 30. Dez. Die „Times“ berichtet unter dem 29. Dez.: Geſtern ſind vier engliſche Schiffe durch Zuſammenstoß mit Minen untergegangen, nämlich der Dampfer „Limaria“, der kleine Dampfer „Gem“ und zwei Fiſchdampfer. Seit dem Weihnachtsfeſte ſind in der Nordſee acht Schiffe durch Minen zugrunde gegangen.

(W.T.B.) London, 30. Dez. Die Paſſanten werden auf die Gefahr durch Geſchoßteile in Ängeln aufmerkſam gemacht, die von Kanonen, welche man gegen feindliche Luftſchiffe verwendet, beim Verſuch eines Luftangriffs auf London abgeſchoſſen werden würden. Die Zivilbevölkerung wird aufgefordert, womöglich in Kellern ihre Zuflucht zu ſuchen, ſobald ſie Schüſſe höre.

Rotterdam, 30. Dez. Die engliſche Admiralität erließ neue Verfügun-gen für einen ſtärkeren Schutz der britiſchen Küſte. Es ſollen mehrere Luftkreuzer-Geschwader mit zuſammen über 100 Luftkreuzern an der Küſte Englands ſtationiert werden.

(W.T.B.) London, 30. Dez. Der geſtrige „Daily Telegraph“ meldet aus Scarborough vom 28. Dez.: Der Kommandant des Bezirks hat angeordnet, daß zwiſchen 1/5 Uhr nachmittags und 1/8 Uhr morgens innerhalb 5 Meilen von der Küſte zwiſchen Saltbourn und Spurnhead von keinem Fahrzeug Aetzöl-, elektriſche oder andere Starklampen benutzt werden dürfen. Alle Lichter in den Häuſern, die auf See ſichtbar ſind, ſind auszuklöſchen, oder abzublenden. Niemand darf ohne Ermächtigung Licht oder Feuer anzünden oder Feuerwerk abbrennen. Wer auf offener Straße auf Anruf nicht ſtehen bleibt, läuft Gefahr, erſchoſſen zu werden.

Amſterdam, 30. Dez. Die Schäden der Beſchießung der engliſchen Küſte werden in der „Londoner News“ nunmehr mit 115 Millionen Schilling beſchätzt. Der Zensor hat die Zahlangabe geſtattet. Der an den ſtaatlichen Betrieben angerichtete Schaden ſoll hierbei nicht eingerechnet ſein.

Antwerpen, 30. Dez. Lord Rittcher verſendet, wie ſich die „Deutiſche Tageszeitung“ von hier berichten läßt, ein Ründſchreiben an alle Bürger Groß-Bondons, die noch in wehrfähigem Alter ſtehen. In dem Schreiben wird zum Eintritt in eine zu bildende bewaffnete Bürgerwehr aufgefordert, welche die

erhalten haben. Unpünktliches Erſcheinen kann neben Geld- oder Haftſtrafe die Einſtellung außerhalb der gewöhnlichen Reihenfolge, böswilliges oder wiederholtes Nichterſcheinen die ſofortige Einſtellung zum Truppenteil zur Folge haben. Unterlaſſene Anmeldung zur Stammrolle entbindet nicht von der Geſtellungspflicht.

4. Die Ortsvorſteher haben ſämtliche Pflüchtigen, über deren Militärverhältnis die Stammrollen noch keine endgültige Entſcheidung enthalten, inſoweit zur Musterung vorzuladen, als ſie in der Gemeinde zurzeit ihren Aufenthalt haben und nicht ausdrücklich von der Geſtellung zur Musterung befreit ſind. Die Abweſenden ſind im Bezirke des Aufenthaltsortes geſtellungspflichtig. Bei denjenigen, welche ſich vor der Musterung zu Hauſe einfinden, um an dieſer teilzunehmen, haben ſich die Ortsvorſteher zu vergewiſſern, ob nicht eine Scheinverziehung vorliegt, d. h. ob die Pflüchtigen nach der Musterung nicht wieder dahin zurückzukehren beabſichtigen, wo ſie vorher waren. Solche dürfen nicht zur Musterung vorgeladen werden, ſondern ſind in den Bezirk ihres Aufenthaltsortes zu verweiſen. Im Anſtandſalle iſt beim Oberamt Beſcheid einzuholen. Nachläſſigkeiten hierin müſſen unnaſſächlich geahndet werden.

Bordrude zu Vorladungen ſind den Ortsvorſtehern zugegangen. Die Eröffnungsurkunden ſind dem Oberamt ſpäteſtens bis 5. Januar 1915 vorzulegen unter Anſchluß der Stammrollen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895, wobei erwartet wird, daß die in denſelben zu Tage getretenen Anſtände möglichſt beſeitigt ſind.

Gleichzeitig ſind über ſämtliche vorhandenen Schneider und Schuhmacher Arbeitszeugniſſe hieher vorzulegen.

5. Die Gemeindebehörden können von der Geſtellung nicht entbinden. Wer durch Krankheit verhindert iſt, zu erſcheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches von der Gemeindebehörde beglaubigt ſein muß, wenn der betreffende Arzt nicht amtlich angeſtellt iſt.

Gemütskranke, Blöddämige, Krüppel uſw. dürfen auf Grund eines derartigen Zeugniſſes von der Geſtellung durch das Oberamt befreit werden.

6. Die Militärpflichtigen haben mit reingewaschenem Körper und reiner Waſche zu erſcheinen. Diejenigen, welche an Schwerhörigkeit zu leiden behaupten, haben das Innere des Ohres gründlich zu reinigen, um eine Unterſuchung zu ermöglichen; auch haben ſie, wenn möglich, amtlich beglaubigte Zeugniſſe ihrer Behrer, Geiſtlichen uſw. beizubringen, dergleichen ſolche, welche ſtottern, ſchwachſinnig, ſtumm oder taub ſind. Wer an Epilepſie zu leiden behauptet, hat auf eigene Koſten drei glaubhafte Zeugen zu ſtellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

7. Die Ortsvorſteher ſind dafür verantwortlich, daß die Pflüchtigen bei der Musterung vollzählig und rechtzeitig ſich

„deutiſche Invaſion“ abwehren ſoll. Die Bürgerwehr werde militariſiert und ſomit als ein Bestandteil des engliſchen Heeres in dieſes eingereiht werden.

### Die vorſichtige engliſche Flotte.

Berlin, 29. Dez. Aus London wird der „Boſſ. Ztg.“ gemeldet: Ueber die Beſchießung der engliſchen Küſte durch die deutſchen Kriegſchiffe ſchreibt die „Times“: „Das engliſche Publikum befindet ſich in einem großen Irrtum, wenn es glaubt, die große Flotte Englands ſei dazu beſtimmt, die deutſchen Häfen einzuschließen. Weit geſehlt! Wenn ſie es täte, würden wir recht bald eine kleine große Flotte übrig haben, denn die Unterſeeboote unſerer Feinde würden ſehr geſchwind über einige unſerer großen Schlachtschiffe verfügen.“ Dann fährt die „Times“ fort: „Die Hauptaufgabe unſerer Flotte iſt zunächſt: Steits bereit zu ſein und zweitens ihre Stärke zu bewahren, bis ſie Ausſicht hat, eine entſcheidende Schlacht zu liefern.“ Natürlich ſei man Tag und Nacht darauf bedacht, dem Feinde aufzulauern, aber: „Wir können“, fährt die „Times“ fort, „unſere beſten Schiffe nicht für dieſe Aufgabe aufs Spiel ſetzen; das Risiko iſt wegen der deutſchen Unterſeeboote zu groß.“

### Zum engliſchen Angriff auf die deutſche Küſte.

Frankfurt, 29. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amſterdam: Reuter berichtet aus London: Die Admiralität teilt folgendes mit: Am 25. Dez. wurden die deutſchen Kriegſchiffe, die im Hafen von Cuxhaven lagen, durch 7 engliſche Aeroplane angegriffen. Der Angriff begann bei Anbruch des Tages an einem Punkt in der Nähe von Helgoland. Die Flugzeuge wurden durch leichte Kreuzer, Torpedoboote und Unterſeeboote begleitet. Sobald die Deutiſchen auf Helgoland die britiſchen Schiffe ſahen, gingen zwei Zeppeline, drei oder vier Hydropläne und verſchiedene Unterſeeboote zum Angriff über. Ein Seegeſecht entſand zwiſchen den modernſten Kreuzern auf der einen Seite und den feindlichen Luftſtreitkräften auf der andern Seite. Man konnte den Unterſeebooten entgegen und zwei Zeppeline bequem durch das Feuer der Geſchütze der „Andaudent“ und der „Arcthuſta“ in die Flucht bringen. Die beiden Schiffe blieben drei Stunden vor der feindlichen Küſte, ohne daß ſie durch gewöhnliche Kriegſchiffe beſchädigt wurden. Sie nahmen dann ungehindert drei von den ſieben Fliegern mit ihren Flugmaſchinen wieder an Bord. Drei andere wurden ſpäter durch engliſche Unterſeeboote zurückgebracht, die die Maſchine aus dem Waſſer aufnahmen. Ein Flieger, der augenſcheinlich verwundet war, wurde acht Meilen von Helgoland ohne Maſchine beobachtet. Man

einfinden. Denſelben iſt zu bedeuten, daß alles Lärmen und jede Störung der Verhandlung ſtreng beſtraft werden wird. Auch haben die Ortsvorſteher darauf zu ſehen, daß die Militärpflichtigen ſich in den Ortſchaften ruhig und anſtändig aufführen, und es iſt gegen jeden Unſug nachdrücklich einzuschreiten.

Die Anweſenheit der Herren Ortsvorſteher bei der Musterung iſt nicht erforderlich.

8. An- und Abmeldungen von Pflüchtigen ſind alsobald dem Oberamt anzuzeigen, die Anmeldungen unter Anſchluß der Musterungsausweiſe oder Loſungſcheine.

Calw, den 29. Dezember 1914.

Der Zivilvorſitzende der Erſatzkommiſſion:  
Regierungsrat Binder.

### Bekanntmachung.

Der Hebamme Anna Maria Zeeb in Altbulach iſt für langjährige ausgezeichnete Dienſtleiſtung eine Prämie verliehen worden.

Calw, den 30. Dezember 1914.

R. Oberamt.  
Amtm. Rippmann.

### Die Ortsbehörden

wollen dafür beſorgt ſein, daß die Liſten der Ausmarſchiereten ergänzt und auf dem Laufenden erhalten werden. Die monatlichen Mitteilungen an das Oberamt können vorerſt unterbleiben.

Calw, den 30. Dezember 1914.

R. Oberamt.  
Amtmann Rippmann.

### Bekanntmachung.

#### Die Maul- und Klauenſeuche

iſt in Rutesheim, Oberamts Leonberg, ausgebrochen. In den 15 Kilometer Umkreis um den Seuchenort fallen die Orte: Althengſtett, Gehingen, Monatam, Mötlingen, Neuhengſtett, Simmozheim, Otſelsheim, Unterhaugſtett; in dieſem Gebiet iſt verboten die Abhaltung von Märkten, der Hauſierhandel mit Vieh und das Weggeben und die Verwertung von nicht ausreichend erſchütterter Milch aus Sammelmolkereten.

Calw, den 30. Dezember 1914.

R. Oberamt.  
Amtm. Rippmann.

weiß nicht, was aus ihm geworden iſt. Der durch die engliſchen Flieger angerichtete Schaden konnte nicht unterſucht werden. Aber ihre Bomben wurden auf Punkte geworfen, die militäriſche Bedeutung haben. Die Admiralität teilt mit, daß die deutſchen Angriffe mit zwei Zeppelinen, drei Hydroplänen und verſchiedenen Unterſeebooten unternommen wurden. Alle deutſchen Bomben verfehlten ihr Ziel, heißt es in dem engliſchen Bericht.

Bekanntlich haben die Engländer mit ihrem Vorstoß gar nichts erreicht, aber 3 Waſſerflugzeuge eingebüßt.

### Sozialiſtiſche Kundgebungen.

Genf, 28. Dez. Die „Humanité“ veröffentlicht ein Manifeſt, in dem die Führer der ſozialiſtiſchen Partei Frankreichs auseinandereſehen, daß die ſozialiſtiſche Gruppe ſich während der Kammerſitzung jeder Erklärung enthalten habe, um nicht die Disziplin und die Einigkeit zu brechen, die ſich die Nation angeſichts des Feindes auferlegt habe. Die Kundgebung hebt hervor, daß das Parlament der Regierung helfen müſſe, die große Aufgabe aufs beſte zu erfüllen. Der Krieg werde wohl von langer Dauer ſein, aber das dürfe nicht zum Nachlaſſen bewegen, da man dafür kämpfe, daß Frankreichs Unabhängigkeit unangetaſtet bleibe, daß Elſaß und Lothringen für ihr wahres Vaterland befreit würden, daß der preußiſche Imperialismus (!) mit allen anderen Imperialismen aufhöre, die freie Bewegung der Völker zu hemmen, daß dieſer Krieg der letzte ſei uſw. Um dieſe Ziele zu erreichen, ſeien die franzöſiſchen Sozialiſten entſchloſſen, bis zum Siege zu kämpfen.

London, 28. Dez. Der „Labour Leader“, das Blatt der engliſchen Arbeiterpartei, hat eine beſondere Weihnachtsnummer herausgegeben. Eine Sammlung von Zuſchriften von Sozialiſten aus Deſterreich, Rußland und vor allen Dingen aus England ſteht unter der Ueberschrift: Ein Manifeſt der Unabhängigen Arbeiterpartei gegen die Kriegserklärung. Dieſe Kundgebung beginnt mit den Worten: „Man hat uns geſagt, daß der internationale Sozialismus tot ſei und daß alle unſere Hoffnungen zerſchmettert ſeien durch das Feuer und die Peſtilenz des europäiſchen Krieges. Das iſt nicht wahr. Aus der Dunkelheit und der Tiefe rufen wir der Arbeiterklaſſe und unſeren Kameraden jeglichen Landes ein „Heil!“ zu und unter dem Brüllen der Geſchütze ſenden wir den deutſchen Sozialiſten unſere Sympathie und unſere Grüſe!“ — Die deutſchen Beiträge ſtammen in erſter Linie von Kautſky und Bernſtein; unter den Engländern ſind Bernard Shaw, Ramsay MacDonald und Bruce Glasſer hervorzuheben.



### Kritik der russischen Finanzen.

Kopenhagen, 30. Dez. Der Führer der Radikalenpartei Schingarem kritisierte im Rietsch vom 6. (19.) Dezember das russische Budget für 1915. Er bezweifelt, daß der Erlaß des Budgets im Verwaltungswege den russischen Grundgesetzen entspricht. Wenn der Finanzminister sage, daß sich er nicht im Recht glaube, die wirklichen Kriegsausgaben und die Quellen, aus denen sie gedeckt werden, anzugeben, sondern dies den späteren Angaben der Reichskontrolle überlassen bleiben müsse, so werde die russische Gesellschaft wohl lange auf diese Angaben warten dürfen, denn die Ausgaben für den japanischen Krieg seien erst 10 Jahre nach dessen Beendigung veröffentlicht worden. Abgesehen von den Kriegsausgaben, die im Budget nicht enthalten seien, seien die für die Staatseinnahmen angegebenen Zahlen nicht klar und selbst für das Reffort, das sie ausgearbeitet hat, unbeweisbar. Die in das Budget eingestellten Schätzungen seien oft durch nichts begründet, die Einzelheiten zweifelhaft und manchmal auch fehlerhaft.

### Die Neutralen und der Krieg.

#### Ein Däne über den deutschen Militarismus.

Kopenhagen, 29. Dez. Im Politiken schreibt der öfter erwähnte deutschfreundliche dänische Schriftsteller Prof. Karl Larsen über den deutschen Militarismus. Er weist dabei auf die in diesem enthaltenen Kulturmomente hin und fährt dann fort: Unter anderm kann nicht stark genug betont werden, daß das moderne Deutschland nicht allein das Deutschland Bismarcks und Noltes ist, sondern auch das Deutschland Rants und Fichtes, daß seine Ehre unter den höchsten Vertretern des deutschen Geisteslebens zu suchen sind. Das deutsche Militärwesen hat nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl bedeutend vertieft durch die Forderung der Opferung des eigenen Lebens, diese an jeden einzelnen, vom Fürsten bis zum Tagelöhner gestellt, sondern es hat namentlich die ererbten deutschen nationalen Geisteswerte in vollstem Maße popularisiert, anschaulich gemacht, sie unter die wehende nationale Fahne gestellt und verständlich gemacht, selbst für den Geringsten und Einfältigsten. Das Militärwesen hat alles deutsche Gold in rollende Münzen umprägen können, die der ganzen Nation dienen. Die verschiedenen Völker können dem deutschen Militarismus gegenüber verschieden empfinden, rechnen müssen sie immer mit ihm als mit einer Geistesmacht.

#### Dänemark und der englische Kaperkrieg.

Berlin, 30. Dez. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge herrscht über die Aufbringung zweier Dampfer der Vereinigten Schiffsahrtsgesellschaften zwischen Island und Dänemark durch die Engländer große Aufregung in Dänemark, da die Lieferungen isländischer Pferde des dänischen Ausfuhrverbots wegen nicht nach Deutschland gelangen können.

#### Die allgemeine Wehrpflicht in Holland?

GRG. Amsterdam, 30. Dez. Die Blätter melden, daß der vom Kriegsminister angekündigte Gesetzentwurf der allgemeinen Wehrpflicht in Holland (Aufhebung der bisherigen Loskaufung) der Kammer Anfang Februar zugehen wird.

#### Bulgariens Interessen.

(W.T.B.) Sofia, 30. Dez. Die offiziöse „Narodni Prava“ erklärt: Die Befreiung Mazedoniens und seine Angliederung an Bulgarien ist seit jeher die Hauptaufgabe der bulgarischen Politik gewesen, die von der ausschließlichen Sorge um die Verwirklichung der nationalen Einheit geleitet ist, für die wir jüngst ungeheure Opfer gebracht haben. Mazedonien, das im Grunde ein bulgarisches Land ist und bleibt trotz aller gegenteiligen Behauptungen, liegt den Bulgaren besonders am Herzen. Es ist sehr natürlich, daß die Beziehungen Bulgariens zu den anderen Staaten in erster Linie durch die Frage bestimmt werden, ob diese unsere nationalen Gefühle, die heute stärker als je sind, zu durchkreuzen oder zu unterstützen wünschen.

#### Amerika und England.

Rotterdam, 30. Dez. Die amerikanische Regierung richtete, wie sich der „Berl. Lokalanzeiger“ von hier berichten läßt, eine längere Note an England, worin eine baldige Besserung in der Behandlung des amerikanischen Handels durch die englische Flotte gefordert wird. Die Engländer werden davon verständigt, daß in Amerika die rechtswidrige Einmischung in den geschäftlichen Handel der Vereinigten Staaten lebhafteste Mißstimmung hervorruft. Die amerikanische Regierung sehe sich verpflichtet, endgültige Aufklärung über die Haltung Englands zu

verlangen, damit sie gegebenenfalls Maßnahmen zum Schutze der Rechte amerikanischer Bürger treffen könne. Die Note führt zahlreiche Fälle von Unbalanzierung amerikanischer Schiffe sowie von Beschlagnahme amerikanischer Ladungen an; sie erklärt dann, die Vorstellungen seien zwar freundschaftlich gehalten, die Vereinigten Staaten hielten es aber für zweckmäßig, freimütig zu sprechen. Weiterhin führt die Note aus, Lebensmittel dürften nur als bedingte Kontrebande betrachtet werden, da sie ebenjogut für die bürgerliche Bevölkerung als für eine der kämpfenden Armeen bestimmt sein könnten. Wohl müsse das Recht kriegführender Staaten zur Durchsuchung von Schiffen anerkannt werden; im Augenblicke, in dem dann die Durchsuchung beendet sei, müsse auch wirklich der Beweis geliefert sein, daß die beanstandete Ladung einer „feindlichen Bestimmung“ diene. Lediglich auf einen bloßen Argwohn hin dürften nicht neutrale Schiffe nach den Häfen kriegführender Mächte aufgebracht werden. Die kriegführenden Mächte sollen auch den neutralen Handel schützen. England wird beschuldigt, es habe die skandinavischen Kupferladungen anders behandelt, als die amerikanischen. Für Italien bestimmte amerikanische Ladungen seien angehalten worden, während solche, die nach Skandinavien gingen, unbehelligt blieben.

Der Gesandte Hollands in Washington besuchte das Ministerium des Auswärtigen und nahm dort eine Abschrift der soeben skizzierten Note der Vereinigten Staaten an England entgegen. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, daß Holland in der Tat ganz die gleiche Vorstellung auch schon an England gerichtet habe; die in der amtlichen Äußerung sich befindende Haltung der Vereinigten Staaten werde nunmehr diesen Vorstellungen Hollands erhöhtes Gewicht verleihen.

Obgleich nur an England gerichtet, ist die Note tatsächlich für alle drei Ententemächte bestimmt. Sie wird wohl ihre Wirkung nicht verfehlen.

Washington, 30. Dez. (W.B. Nichtamt.) Der Präsident erklärte, beglückwünschend auf die an England gerichtete amerikanische Note, in der auf besserer Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, daß England schließlich einen hohen Schadenersatz für die ungesetzliche Festhaltung amerikanischer Schiffsfrachten werde zahlen müssen.

### Bermischte Nachrichten.

#### Deutsche Vergeltungsmaßregeln.

Strasbourg, 30. Dez. Wie wir der „Voss. Ztg.“ entnehmen, teilt der Bürgermeister der Stadt Strasbourg in einer durch Anschlag an den Litfasssäulen verbreiteten Bekanntmachung mit, daß er von heute ab die Zwangsverwaltung des in Strasbourg vorhandenen französischen Hausbesitzes übernommen habe. Infolgedessen sind die am 1. Januar 1915 fälligen Mieten an die Stadtkasse zu entrichten. — Die Zahl solcher Häuser, die sich heutigen Tags noch in französischem Besitze befinden, ist besonders in den alten, also vor 1870 schon vorhandenen Stadtteilen recht beträchtlich.

#### Feld-Grüßwechsel vom Fels zum Meer.

Man schreibt der Frankf. Zeitg.: Von Westende Bains landte dieser Tage auf einer Feldpostkarte, die Artillerie am äußersten rechten Flügel, der deutschen Armee, an der Küste des Kanals, der Artillerie am linken Flügel, an der Schweizer Grenze, kameradschaftlichen Gruß.“ Von R. . . im Oberelsaß, 1. 12. 14, vermittelte die Feldpost bald darauf folgende Antwort:

„Hell schalle von der Alpen Fuß  
Zurück ans Meer ein deutscher Gruß:  
Vom Fels zum Meer  
Ein stolzes Heer!  
Vom Elsaß bis zum Westende  
Kanonen ohne Ende!  
Macht Ihr's am rechten Flügel recht,  
Sind wir nicht links hier am linken —  
So wird, ist heiß auch das Geleht,  
Am Ende uns der Sieg doch winken.“

#### Todesurteil gegen einen englischen Kriegsgefangenen.

(W.T.B.) Berlin, 29. Dez. Der englische Kriegsgefangene Straßenbahnschaffner William Lonsdale, der am 2. Dez. vom Gericht der Inspektion der Immobilen Garde wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten im Dienst vor versammelter Mannschaft und im Felde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, wurde heute infolge Berufung des Gerichtsherrn vom Oberkriegsgericht des Gardekorps zum Tode verurteilt. Der Verhandlungsführer, Geh. Oberkriegsrat Dr. Böder, bemerkte in der Urteilsbegründung: Wenn auch einige Momente für einen minder schweren Fall vorliegen, so ist doch zu berücksichtigen, daß der Angeklagte einen sehr schweren Dis-

ziplinbruch begangen hat. Es ist ferner zu erwägen, daß die englischen Kriegsgefangenen im allgemeinen sich gegen die Vorgesetzten auffällig und widerpenstig zeigen, und es kommt hinzu, daß die englischen Kriegsgefangenen und auch der Angeklagte in diesem speziellen Fall die Befehle der Vorgesetzten, das Feld zu räumen, in verhöhrender Weise nachgeköpft haben. Es ist weiter zu erwägen, daß der Angeklagte den Landsturmmann Rump, der als Wachmann als Vorgesetzter galt, zweimal mit geballter Faust, einmal vor die Brust und das zweitemal vor das Kinn gestoßen hat. Der Verhandlungsführer teilte schließlich dem Angeklagten mit, daß ihm gegen das Urteil das Rechtsmittel der Revision zuliebe. Der Verteidiger Justizrat Dr. Barnau teilte mit, daß der Angeklagte sich die Erklärung, ob er Revision einlegen wolle, vorbehalte.

#### Von der „Dresden“.

Berlin, Einer Pariser Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, hat nach der Seeschlacht bei den Falklandinseln der Kreuzer „Dresden“ in Punta Arenas Kohlen eingenommen und ist wieder in See gestochen.

#### Für den roten Halbmond.

GRG. Mailand, 30. Dez. Wie der Konstantinopeler „Tanin“ meldet, sind dem türkischen Roten Halbmond bisher aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn Spenden in Höhe von 7/8 Millionen Pfaster zugegangen.

#### Gegen den Abtrünnigen.

Konstantinopel, 30. Dez. Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß gegen Hussein Kemal, Sohn des ehemaligen Scheichs Ismail Pascha, Fetwas erlassen worden seien, weil er versucht habe, die Souveränität der Türkei über die Provinz Aegypten, einen integrierenden Bestandteil des Osmanischen Reiches, zu verletzen, und weil er durch seine fluchwürdige Handlungsweise die Unterwerfung dieser Provinz unter die Herrschaft Englands in die Wege geleitet habe. Die amtliche Mitteilung kündigt gleichzeitig an, daß beschlossen worden sei, Hussein Kemal seines Ranges und seiner Ehrenzeichen für verklüftet zu erklären. Er soll vor ein Kriegsgericht des IV. für Aegypten zuständigen Armeekorps gestellt werden, dessen Kommandeur bereits die entsprechenden Befehle erhalten habe.

#### Meuterei beim sibirischen Landsturm.

(W.T.B.) Berlin. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Budapest: „Pesti Naplo“ berichtet aus Petersburg, daß in den sibirischen Landsturmregimentern Meuterei ausgebrochen ist. In Tomsk ist der Gouverneur von Soldaten ermordet worden. Zusammenstöße zwischen Polizei und Landsturmsoldaten finden statt.

#### Die russische „Freiheit“.

GRG. Kopenhagen, 30. Dez. Hier vorliegende russische Zeitungen berichten, daß sich mit Ausnahme von drei zurzeit im Ausland aufhältlichen Abgeordneten sämtliche radikal-sozialistischen Dumaabgeordneten Rußlands in Untersuchungshaft befinden unter der Beschuldigung der antimilitaristischen Propaganda und des Hochverratsversuches.

#### Das Weinertragnis in Frankreich.

(W.T.B.) Paris, 29. Dez. Dem Amtsblatt zufolge beträgt das Ergebnis der Weinernte in Frankreich für das Jahr 1914 61 853 705 Hektoliter gegen 44 845 731 Hektoliter im Jahre 1912.

#### Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Dezember 1914.

#### Silvesternacht.

\* Heute nacht geben wir dem alten Jahr mit schwerem Herzen das Abschiedsgeleit und mit demselben ernsten Empfinden treten wir in das neue Jahr ein. Es wird deshalb wohl nicht erst noch einer Ermahnung bedürfen, daß das auch sonst leidliche Rufen und Lärmen und das unschöne Schießen bei der Jahreswende heute noch viel weniger der Stimmung des Augenblicks gerecht wird als in vergangenen Jahren. Wenn der feierliche Augenblick seinem Ernste entsprechend geweiht werden soll, so kann dies heute nur würdig geschehen durch innere Einsicht und Rück- und Ausblick auf die schwere Zeit, in der wir leben.

#### Schnee.

Vom Schwarzwald und von der Alb liegen wieder Meldungen von Schneefällen vor. Auch bei uns hat es ja gestern etwas geschneit und die Berge haben auch eine dünne weiße Decke bekommen, aber unten im Tal ist die Erde noch größtenteils unbedeckt.



**Weihnachtswünsche 1914. \*)**

Der heilige Christ mit seinen Gaben  
für Groß und Klein steht vor der Tür:  
Was möchtest Du, mein Junge haben?  
Mit deinem Wünschlein tret herfür!  
Ich wünsche, Vater, mir Soldaten,  
Doch selbgerat, ja, das müßens sein,  
Soldaten mit Gewehr und Spaten,  
Die bring, lieb Christkind, mir herein!  
Und eine Burg mit mächt'gen Türmen,  
Darinn' Kanonen Geisteskräften,  
Auch Wagen, Pferde, Reiter drinnen,  
Das, Vater, ist's was ich begehrt!  
Soldaten, ja, die sollst Du haben,  
Soldaten, wie sie draußen stehn,  
In West und Ost im Schützengraben,  
Dem Feinde läßt entgegen gehn.  
Und eine Burg? Der Herrgott droben,  
Der deutsche Jungen gern er ört,  
— Ihn sollst Du innig darob loben —  
Hat eine unsrem Volk bescheert.  
Die Burg, vor der die Feinde bebten,  
Das deutsches Land dem Ruß' verwehrt,  
Herrgott, laß Hindenburg am Leben,  
Das beste, was Du uns bescheert!

W. Dreiß.

\*) Es ist uns nochmals ein Weihnachtsgedicht zur Verfügung gestellt worden, das ein Calwer Sohn im „Gnesener Anzeiger“ veröffentlicht hat.

**Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.**

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 87.)  
**Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119.**  
Gefr. Carl Wohlgemuth II, Liebenzell, i. verw. —  
Ldwm. Andreas Ohngemach, Altbulach, i. verw. — Ldwm.  
Christian Lutz, Dettenprohn, vermist. Ldwm. Karl Joh. Sixt,  
Ostelsheim, gefallen.  
**Infanterie-Regiment Nr. 124, Weingarten.**  
Wffz. d. R. Hermann Bahm, Calw, gefallen.  
**Berichtigung zu Verlustliste Nr. 68.**  
**Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.**  
Ref. Michael Stahl, Jgelsloch D. N. Neuenbürg, bisher  
vermist, verwundet.

**Dummes Geschwäg.**

Der Staatsanzeiger schreibt: Wie wir bei Abschluß des Blattes hören, waren gestern abend in Stuttgart wieder einmal die tollsten Gerüchte verbreitet; Feldmarschall Hindenburg sollte mit 40 000

Württembergern gefangen genommen worden sein u. dgl. Die Leute behaupteten steif und fest, es sei am Bahnhof angeschlagen, und es sollen sich große Ansammlungen um den Bahnhof gedrängt haben. Im Lande draußen schienen derartige unsinnige Gerüchte noch häufiger umzulaufen. Man muß sich wirklich wundern, daß Nachrichten, deren Fabelhaftigkeit auf der Hand liegt, immer wieder Gläubige finden.

**Die Weihnachtsgaben aus Württemberg.**

(W.T.B.) In außerordentlicher Fülle sind die Weihnachtsgaben für unsere im Feld stehenden württembergischen Truppen geflossen. Nicht weniger als 129.000 Weihnachtspakete für Einzelpfänger hatte das Paketdepot Stuttgart in mehrwöchiger Arbeit, wobei auch die Nächte herangezogen werden mußten, nach Truppenteilen zu ordnen, zu verpacken und schließlich in 4 großen Eisenbahnsonderzügen, welchen auch die Liebesgaben des Roten Kreuzes und verschiedener privater Spender anvertraut waren, unter militärischer Begleitung nach den Kriegsschauplätzen abzubefördern. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß der Inhalt der nach dem Westen geführten Züge rechtzeitig in die Hände unserer hocherfreuten und dankbaren Soldaten gekommen ist. Leider kann dies nicht auch von den nach Osten geschickten Gaben berichtet werden. Obwohl schon am 10.12.14 abgefertigt, mußte infolge der besonderen Kriegslage und der vollen Inanspruchnahme der Eisenbahnen durch besonders wichtige und dringende Transporte der Paketzug an der Grenze, die er am 12.12.14 erreicht hatte, trotz aller auf Weiterführung gerichteter Bemühungen, vorerst liegen bleiben. Die Weiterleitung dieses Zuges hat am 27.12.14 stattgefunden und es sind Vorkehrungen getroffen, die eine rasche Zufuhr der Pakete an die Adressaten mit Bestimmtheit erwarten lassen.

Das stellw. Generalkommando möchte nicht unterlassen, allen Gebern seinen wärmsten Dank auszusprechen und daran die weitere Mitteilung zu knüpfen, daß unsere Truppenteile im Westen, wie sie selbst berichten ließen, sowohl mit Lebensmitteln,

als auch namentlich mit wollenen Sachen reichlich versehen sind. Deshalb, und, da auch unsere im Osten stehenden Truppen in umfassender Weise warme Unterkleidung erhalten haben, dürfte es sich allgemein empfehlen, wollene Stücke nicht mehr ins Feld zu schicken, sondern bis zu weiterer öffentlicher Aufforderung zurückzuhalten.

**Tübingen, 31. Dez.** Der Privatdozent der Theologie an der Universität Tübingen Viz. Dr. Hermann Süßkind ist am 26. Dez. bei den Kämpfen im Oberesäß als Vizefeldwebel im Landwehrregiment 119 für das Vaterland gefallen. Von 3 Brüdern, die ins Feld ausgezogen waren, ist der jüngste ihm, dem ältesten, schon bei Beginn des Kriegs im Heldentode vorangegangen.

**Evangelische Gottesdienste.**

**Sonntag nach Neujahr, 3. Januar.** Vom Turm: 149. Predigt: 98. 1—3. Jesu, Seelenfreund etc. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Delan Noos. 1 Uhr: Christenlehre mit der älteren Abteilung der Söhne. 5 Uhr: Kriegsbeistunde, Stadtpfarrer Schmid.  
**Erscheinungsfest, 6. Januar.** 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Delan Noos. Der Kirchenchor singt: „Eine Herde und ein Hirte“. 5 Uhr: Missionsstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für die Missionsarbeit in Kamerun und Nordtogo bestimmt.

**Katholische Gottesdienste.**

**Donnerstag 31. Dez.** Abends 8 Uhr: Jahresabschluss-Dankandacht mit Prozession. **Freitag, 1. Jan.:** Christi Beschneidung und Neujahrtsfest, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 1 1/2 Uhr Andacht. **Sonntag, den 3. Januar:** 9 1/2 Uhr Amt mit Kriegsgebet, 1 Uhr Christenlehre, 1 1/2 Uhr Kriegsandacht. **Mittwoch, den 6. Januar:** Fest Christi Erscheinung, 9 1/2 Uhr Predigt, hierauf Segnung von Brot, Salz und Kreide, hernach Hochamt. Nachm. 2 Uhr feierliche Weihnachts- und Kriegsandacht. **Donnerstag, Freitag und Samstag, abends 7 Uhr, Kriegsbusandacht.**

**Gottesdienste der Methodikengemeinde.**

**Donnerstag, 31. Dez.,** abends 9 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst. **Neujahrtsfest, vorm. 10 Uhr:** Predigt, abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier des Jugendbundes. **Sonntag, den 3. Januar,** vorm. 10 Uhr: Predigt; vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 6 Uhr: Predigt. **Erscheinungsfest:** Jugendbundesversammlung der Bezirke Pforzheim-Neuenbürg-Calw. **Vorm. 10 Uhr:** Festpredigt; nachm. 2 Uhr: Hauptversammlung mit Vortrag. Redner: Herr Pred. Bobith-Stuttgart, Müllers-Pforzheim.

Für die Schriftleitung verantwortl.: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Reservelazarett Liebenzell.**

Aufs Weihnachtsfest sind uns von Nah und Fern zahlreiche Gaben an Geld, Backwaren, Rauchwaren usw. zugegangen. Wir wurden dadurch in den Stand gesetzt, jeden von den Verwundeten und vom Personal durch ein reiches Geschenk zu erfreuen. Allen, die beigefeuert haben, sei hiermit herzlich Dank gesagt.  
Für das Reservelazarett Liebenzell.  
Der Chefarzt: Dr. Mezger, Stabsarzt.

Calw.

**Neujahrswunsch - Enthebungskarten**

haben gelöst:  
Wagner, Otto, Fabrikant u. Frau. Frl. Geschwister Keller, Volkschullehrer Beutel. Waldrieden.  
Die eingegangenen Gelbbeträge werden ausschließlich für die Armen verwendet. Herzlichen Dank allen Gebern.

**Ortsarmenbehörde:**

Die Vorstände:  
Dekan Noos. Stadtschultheiß: J. B.: Dreiß.

**Unterreichenbach.**

**Neujahrswunsch - Enthebungskarten**

haben gelöst:  
Bachteler, Albert, Oberlehrer. Körber, Albert, Pfarrer.  
Bader, Louis, Kaufmann. Mast, Karl, Geschäftsführer.  
Chinger, Emil, Rabinetmeister. Proß, Luise, Witwe u. Tochter Anna.  
Fagle, Friedrich, Stationsverwalt. Reichert, Paul, Kaufmann.  
Fuchs, Gottlieb, Gemeindepfleger. Kentschler, Wilhelm, Bauwerkmitr.  
Görtner, Oskar, Kaufm. z. St. i. Feld. Rösch, Bernhard, Fabrikant.  
Hack, Hermann, Eisenbahnassistent. Scholl, Hermann, Schreinermeister.  
Haisch, Wilhelm, Müller. Sommer, Paul, z. Hirtsh.  
Karch, Paul, Schultheiß, z. St. im Feld. Better, Heinrich, Elektrotechniker,  
Kinzinger, Ferdinand, Hauptlehrer. z. St. im Feld.  
Knopf, Eugen, Privatier. Wurster, Heinrich, Privatier u. Frau.  
Knopf, Julius, Privatier. Vereinigtes Glanzfabriken-Unterreichenbach.  
Knor, Karl, Buchhalter.

Die eingegangenen Beträge werden zu Armenzwecken verwendet. Herzlichen Dank allen Gebern.

Den 30. Dezember 1914.

**Die Vorsitzenden der Ortsarmenbehörde.**

Pfarrer: Schultheiß:  
A. Körber. J. B.: Eßle

Meiner verehrl. Rundschaft, Freunden und Bekannten  
wünsche zum Jahreswechsel  
ein gutes neues Jahr.

Kriser Winz,  
z. St. Ref.-Laz. 10, Stuttgart.

Zwerenberg, 30. Dezember 1914.

**Codes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater



**Johann Georg Schaible,**  
alt Postbote von hier,

heute Nachmittag 3 1/2 Uhr infolge Herzschlags im Alter von 72 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Sohn Karl Schaible.

Beerdigung Samstag, den 2. Januar, vormittags 11 Uhr.

**Geschäfts-Bücher**



in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen.

**Briefordner**

verschiedener Arten bei **Emil Georgii.**

**L. Mayrhofer's Zahnpraxis.**

Sprechstunden nachmittags 2—4 Uhr.



**Schreibwaren**

für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf

bei **Emil Georgii.**

**Heu und Haber**

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Barzahlung  
Ott, Handtische Wirtschaft, Calw. Telefon 148.

**Empfehle für Sylvester: Berl. Pfannkuchen, ff. Liköre u. Punsch-Essenzen.**

Selbiges gelangt auch zur Abgabe in meinem Café.  
**Gottlieb Rein, Konditorei.**  
Ein selbständiger

**Bäcker**

kann sofort eintreten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngerer Mithiger

**Pferdekuecht**

sucht Stellung, am liebsten als Bierführer. Off. u. A. B. a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bewegungshalber 2 vollständige gut erhaltene

**Betten**

zu verkaufen. Schuhhaus Germania, Obere Marktstr. 32.

**Ein kleineres Logis**

mit Küche zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Ostelsheim.

Verkaufe meine 10—11 Monate alten, wüchsigen, erstklassigen



**Eber**

wel überjährig, v. der Zucht-Station Weihenhof, unter jeder Garantie. Friedrich Nagel, Bäcker, Eberholzer.

**Wand-Kalender**

für 1915 (Stück 10 Pf.) zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

**D. B. c. u.**

Montag, 4. Jan. nachm. 8 Uhr. 6.



Zahren bedeu-  
gute Sicherheit  
meldete, schloß  
Zahl der Kna-  
das Ev. Gdöl.  
(84), daß sie in  
einen in der  
sind heuer un-  
astalten. Nach-  
etriebskranken-  
blatt der Ber-  
aus der Ar-  
issen zugelassen  
um Anstände  
Mängel in der  
igen Kranken-  
Krankenton-  
ann sich beim  
Gebiet an die  
ahme des Ras-  
enden. Wegen  
atung wird auf  
e hingewiesen.  
wird die Be-  
versicherung in  
n, jedoch eben-  
stände in der  
ast und Bäck-  
iger an Math.  
00 M verkauft

4. Februar.  
heute eine An-  
teresse der he-  
Materials für  
neuen Stutt-  
von Sandstein  
säcker ant-  
rchitektur, die  
sei, daß der  
s Verwendung  
frage, zu der  
gang der Ge-  
Kraut — so-  
e Eingabe der  
gezogen. Man  
schuhanlage,  
in zur Verück-  
en Bauten, de-  
Sandstein er-  
orzugt werden  
rag des Abg.  
im Bundesrat  
der Fahr-  
uß beantragte  
für die Auf-  
ung, daß der  
ng der Matri-  
ident Dr. v.  
ußantrag ein-

Wolf.  
erder Wolf in  
t, aus denen  
ejenigen Her-  
die Tür. Ich  
Tür sorgfältig  
ger des Toten.  
die Ampel vom  
e Welle Hand  
hin. Als ich  
re Brust wogte,  
kte den Toten  
wieder sprechen  
erte:  
s sie hoch auf-  
e mir zugehört.  
mit einemale  
Kunigunde hat  
Menschen habe  
Ich habe mit  
gefangen hatte,  
im Herzen, wie  
gefalteten Hän-  
dem Schloß  
mal den Kopf

zen vorbereitete, mit denen seine Freundin, die ange-  
lich in London angetraute Ehefrau, in engere Beziehun-  
gen getreten war. Verschiedene Barschaften, die er aus  
Deutschland erhalten hatte, stellen unzweifelhaft das  
Ergebnis eines schändlichen Erpressungssystems dar.  
Es wäre nun nicht ausgeschlossen, daß einige der von  
ihm schon auf diese Weise ausgebeuteten Herren deut-  
scher und vielfach auch russischer Nationalität nun doch  
noch eine ihnen unliebsam werdende Rolle als Zeugen  
in dem großen Prozeß übernehmen werden müssen, der  
dem Verbrecherpaar zunächst in Dneglia bei San Remo  
gemacht werden wird. Wolf verstand es ausgezeichnet,  
den Eiferfüchtigen immer dann zu spielen, wenn ein  
reicher Herr seiner Freundin ins Garn gegangen war.  
In solchen Fällen kam öfter auch der Revolver zum  
Vorschein, den die Freundin stets unter ihren Bett-  
kissen verborgen hielt und der Mörder nach seiner letz-  
ten schweren Untat in den Garten des Westendhotels  
geschleudert hatte. Freilich war bei solchen „Ueber-  
raschungen“, die geschickt inszeniert waren, der Revolver  
nie geladen. — Wolf wuchs in Stuttgart auf und be-  
suchte die hiesige Elementarschule. Später trat er als  
Mechaniker in das Geschäft seines Vaters. Wie dem  
Tagblatt von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat  
Wolf vor seiner Reise nach Berlin noch nie Stuttgart  
verlassen, wodurch die Mitteilungen, daß er einer inter-  
nationalen Hochstaplerbande angehören soll, hinfällig  
würden. Seinen Leuten erklärte Wolf sein vornehmes  
Auftreten damit, er habe reiche Freunde, die ihn unter-  
stützen. Seine Reise nach Berlin und San Remo wußte  
er dadurch verständlich zu machen, daß er angab, sein  
Freund habe das Examen in der Baugewerbeschule gut  
bestanden und dürfe sich als Belohnung dafür die Welt  
ansetzen und ihn mitnehmen. Seine Leute erhielten  
gleichfalls die erste Kunde von ihm durch die Mitteilung  
im Tagblatt. Er sei von jeher ein so guter Bub gewesen,  
daß sie ihm einen Mord nicht zutrauen.

**Wagner.**  
Der Beschluß der Strafkammer, Wagner dauernd  
im Irrenhaus unterzubringen, beruht nicht nur auf den  
Gutachten der beiden Sachverständigen, die je 3—400  
Seiten stark sind, sondern auch auf einer dreibändigen,  
etwa 2700 Seiten umfassenden Selbstbiographie  
Wagners, die er schon vor 5 Jahren begonnen hatte  
und die einen Einblick in das Wesen, Denken, Fühlen  
und in den Wahn des Mordbrenners gestattet.

Wie verlautet, ist Wagner gestern früh in einem  
geschlossenen Automobil nach Winnenden geschafft  
worden.

**Wintermanöver.**  
**Leitnung.** 4. Febr. Gestern manövierten die bei-  
den Regimenter von Lindau und Weingarten wie all-  
jährlich um diese Zeit in der Umgegend. Bei der  
„Großen Aussicht“ stießen Freund und Feind zusammen.  
Unter Gesang marschierten die bayerischen Truppen dann  
ihrer Garnisonsstadt zu, während die württembergischen  
in die Stadt einrückten. Vor den einzelnen Bataillonen  
wurde in Feldküchen abgekocht und nach dem Essen  
der Weg in die Heimat angetreten. Das Offizierkorps,  
unter dem man auch Oesterreicher erblickte, nahm das  
Mittagsmahl in der Krone ein; es waren 60 Gedecke.  
Derweilen konzertierte eine Abteilung der Regiments-  
kapelle im Nebensaal.

**Chingen.** 4. Febr. Gestern mittag wurde der in den  
70er Jahren stehende Schuhmacher Endele bei der Alt-  
fleußlinger Kapelle erstochen aufgefunden. Er hatte beim  
Stadtschultheißenamt einen Holzsezzettel geholt und  
dürfte beim Holzsuchen von einem Schlaganfall betref-  
fen worden sein.

geschüttelt. Mir ist es ganz unheimlich geworden. Was hast  
du? So red doch! hab ich zu ihr gesagt. Sie gab mir keine  
Antwort, aber zu sich selber sagte sie: Für uns gibts keinen  
Anfang mehr, nur noch ein Ende; und sie sah eine gute  
Weile regungslos da. Mit einemmale hat sie den Kopf auf-  
gerichtet, wie sie tut, wenn sie die Stolge ist, und hat vor sich  
hingeflüstert: Danken wird er mir nicht, aber gleichviel!  
Dann stand sie auf und sagte: Ich will Gerwig sehen,  
und . . . und Johannes: sie steht draußen vor der Tür.  
Sie soll nicht herein, rief ich, und der bittere Grimm  
stieg in mir auf. Sie soll nicht seinen Frieden stören. Seine  
Wunde fängt wieder an zu bluten, wenn sie hereinkommt.  
Aber schon hatte Margarete die Tür geöffnet, und Kun-  
gunde war eingetreten. Sie schaute sich im Gemach um, ging  
an mir vorüber auf Gerwigs Bett zu und kniete vor der Leiche  
nieder.  
Hätte sie geweint oder geschluchzt, so wäre ich weich  
geworden. Aber ihrer Stummheit gegenüber fühlte sich mein  
Grimm im Recht.  
Du bist schuld an beider Blut, sagte ich. Wärest du bei  
ihm geblieben in seiner höchsten Not, so wäre solches nicht  
geschehn. Aber du weißt nicht, was Treue heißt.  
Da fühlte ich eine Hand auf meinen Lippen. Margarete  
verschloß mir den Mund, und als ich sie anschaute, sah ich  
in große vorwurfsvolle Augen.  
Kunigunde aber, die regungslos vor dem Lager gekniet  
hatte, die Hände vor dem Gesicht, stand auf und sagte: Ich  
will die Wunde sehen.

### Aus Welt und Zeit.

**Der Stichwahltermin.**  
Karlsruhe, 4. Febr. Die Stichwahl im 7. badischen  
Reichstagswahlkreis zwischen dem nationalliberalen  
Kandidaten Stadtrat Kölsch in Karlsruhe, und dem  
Zentrumslandboten, Gymnasialprofessor Wirth in Frei-  
burg, ist, wie man hört, auf den 12. Februar festgesetzt.  
Den Ausschlag geben die Sozialdemokraten, von denen  
bei der Hauptwahl am Dienstag 3022 Stimmen ab-  
gegeben wurden, während auf Kölsch 9616 und auf  
Wirth 12 259 Stimmen fielen.

**45 Millionen Wehrsteuer.**  
Frankfurt a. M., 4. Febr. Wie der Frankfurter  
General-Anzeiger erfährt, dürfte das versteuerbare Ver-  
mögen der Einwohnerschaft Frankfurts nach der Ein-  
schätzung zum Wehrbeitrag über 3 Milliarden Mark be-  
tragen. Der mit der Einschätzung zur Wehrsteuer ver-  
bundene Generalpardon hat zur Folge gehabt, daß Ver-  
mögen in Höhe von etwa 300 Millionen Mark mehr an-  
gegeben worden sind, als dies bisher geschehen ist. Die  
Wehrsteuer wird in Frankfurt annähernd 45 Millionen  
Mark einbringen.

### Vermischtes.

**Karneval.**  
Das Wort Karneval hat viele Freunde, aber wenig  
Kenner seiner Herkunft. Man ist davon abgekommen,  
es von dem lateinischen „currus navalis“ abzuleiten,  
das Schiffswagen heißt und den Wagen der Meeres-  
göttin Nerthus bedeutet, welcher an ihren Festtagen  
umhergefahren wurde. Richtiger ist die Ableitung aus  
dem Italienischen. In dieser Sprache heißt es „carne-  
und vale d. h. das Fleisch gilt, hat die Herrschaft  
— ein recht bezeichnender Ausdruck für die Lebensweise,  
die vielen Gegenden in den Tagen vor der Fastenzeit  
ihre Gepräge gibt. Ueber den Ursprung des deutschen  
Wortes „Fastnacht“, das weit mehr als jenes italienische  
Karneval in Deutschland gebraucht wird, sind sich die  
Gelehrten nicht einig. Manche bringen es mit  
dem gotischen Zeitwort „fastan“ in Verbindung, d. h.  
halten oder festhalten, eine Bedeutung, die sich leicht  
auf das Halten der Speiseverbote beziehen läßt, welche  
um diese Zeit von der Kirche ausgehen. Andere Ge-  
lehrte stimmen dieser Ableitung nicht zu. Sie bringen  
das Wort zwar auch mit der Religion in Zusammen-  
hang, aber mit der heidnischen der alten Germanen.  
Nach ihrer Ansicht kommt es von „fasen“ d. h. umher-  
schweifen, Unstun treiben, womit das Wort „faseln“ zu-  
sammen hängt. Diese Ableitung bezeichnet freilich die  
eigentümlichen Gebräuche dieser Zeit genauer als die  
vorige, weil es an die Umzüge und den Nummernschanz  
erinnert, die in den Ländern von Köln bis Rom und  
von Paris bis Wien ihren Schauplatz haben. In den  
altgermanischen Opferfesten, die mit feierlichen Um-  
zügen verbunden waren, also auch in einer religiösen  
Sitte, hat die Feier ihren Ursprung. Die Befehrer der  
alten Germanen verwandelten das heidnische Götter-  
fest in ein christliches und bezogen es auf das Fasten,  
indem sie zugleich dem lustigen Getümmel den Ernst der  
Kirchengebote entgegensezten. Unter dem kirchlichen  
Einfluß trat dann die Umwandlung des Wortes „fas-  
nacht“ oder mittelhochdeutsch „wasenacht“ in Fastnacht  
ein. Damit veränderte sich auch die Bedeutung des  
Wortes. Denn viele stellen sich darunter das gerade  
Gegenteil von „fasen“ oder toller Lustbarkeit vor, näm-  
lich die fromme Enthaltensamkeit. Aber nicht nur die  
Sitte, sondern auch die Zeitvorstellung, die das Wort  
Fastnacht ausdrückt, hat in altgermanischer Anschauung  
ihren Grund. Unter diesem Worte wird jetzt in einigen  
Teilen Deutschlands die Zeit vom Epiphaniastage oder  
6. Januar bis Aschermittwoch, in anderen dagegen der

Margarete ergriff zögernd die Ampel und hat mich, das  
Tuch vom Gesicht zu ziehn. Kunigunde aber wehrte heftig ab  
und sagte: Nicht das Gesicht, die Wunde will ich sehen.  
Tu's! sagte Margarete zu mir. Sie hielt die Ampel hoch  
und wandte ihr Antlitz zur Seite. Ich hob das Tuch und  
zog das Hemd auseinander. Kunigunde beugte sich über das  
Lager und schaute auf die blutige Brust und den schwarzen  
Niß auf der Seite. Ihr Körper fing an zu zittern, zuerst  
leise, dann heftig. Aber es war, wie wenn sie sich von diesem  
Anblick nicht losreißen könnte. Ein leises Stöhnen erstarrte  
zwischen ihren knirschenden Zähnen. Margarete umfaßte ihren  
Leib mit dem linken Arm, da wurde sie ruhig. Und nun fiel-  
len schwere Tropfen zuerst einzeln, dann häufig auf die  
Wunde. Margarete gab mir die Lampe und umfaßte die  
Wankende mit beiden Armen. Ich stellte das Licht an seinen  
Platz und deckte die Leiche zu. Kunigunde kniete nochmals  
nieder und legte die gefalteten Hände auf das Tuch über der  
Wunde, dann stand sie auf, still und gefaßt. Sie drückte mir  
die Hand und sah mich durch Tränen an. In ihrem Gesicht  
lag friedvolle Ruhe. Dann verließ sie, von Margarete beglei-  
tet, das Zimmer.  
Nach einer Weile kam Margarete wieder zur Tür herein.  
Sie ist gegangen wie eine, die getroffen ist, sagte sie; dann  
nickte sie dem Toten zu, reichte mir die Hand und sagte: Gute  
Nacht, ihr Lieben zwei, ich will mich jetzt schlafen legen. Da  
zog ich die Gute, Treue an mich. Sie legte ihr Köpfchen an  
meine Brust. So gingen wir bis zur Tür. Dann drückten wir  
uns die Hände und schauten einander tief in die Augen.

Dienstag vor Aschermittwoch verstanden. Woher kommt  
es, daß hier die Tageszeit mit Nacht bezeichnet wird?  
Diese Gewohnheit ist ein Rest aus der Zeitrechnung  
unserer Vorfahren. Sie rechneten nicht nach Tagen,  
sondern nach Nächten. Für sie begann der Tag mit dem  
Abend des einen Tages und endete mit dem Abend  
des folgenden. Die ganze dazwischenliegende Zeit nan-  
nten sie Nacht. Einen Nachklang von dieser Bezeichnung  
haben wir noch in den Tagesnamen Sonnabend, heil-  
iger Abend und besonders deutlich in Fastnacht. Die  
rheinische Umbildung heißt Fastelabend und die bay-  
rische sowie die österreichische Fasching. Man sieht, wie  
grau von Alter diese mit den Volksgebräuchen verwach-  
senen Namen sind, aber auch, wie fast unnamweisbar  
ihre Ursprung ist. Dies Los teilen sie mit dem Begleiter  
der Fastnachtzeit, dem Ragenjammer, dessen wortgeschicht-  
liche Herkunft gleichfalls unbekannt ist. Tersch (Köln.)

### Landwirtschaft und Märkte.

**Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle  
des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. Januar bis  
2. Februar 1914.** In der abgelautenen Berichtswoche  
machte sich auf dem Getreidemarkte im allgemeinen eine  
etwas schwächere Tendenz geltend. Zum Teil trug hier-  
zu das milder gewordene Wetter bei, zum Teil ging die  
Anregung von den ausländischen Märkten aus, auch kam  
hinzu, daß die Exportgebiete ihre Forderungen leicht  
ermäßigt hatten. In der Hauptsache hing die schwächere  
Haltung indes mit einer Vermehrung des inländischen  
Angebotes zusammen. Was zunächst Weizen anlangt,  
so nahmen die Exportfirmen in den ersten Tagen noch  
große Mengen auf, suchten aber in den letzten Tagen  
billiger einzukaufen, als von Sachsen und Schlesien  
stärkeres Material herauskam und neues Geschäft mit  
dem Auslande schwieriger wurde. Nichtsdestoweniger  
fehlt es für den deutschen Weizen nicht an Verwendung  
auf dem Weltmarkte, und wenn die Gebote des Aus-  
landes zur Zeit nur wenig Rechnung geben, so wird  
man sich umso eher auf weiteres Exportgeschäft gefaßt  
machen dürfen, als der deutsche Weizen sich wesentlich  
billiger stellt, als irgend eine andere Provenienz, aus-  
genommen der nordrussische Weizen, der aber wegen sei-  
ner schlechten Beschaffenheit sehr wenig beliebt ist. Auf  
dem Lieferungsmarkte hielt das stärkere Warengemisch  
gegenüber der Vorwoche 2 M ein. In Roggen hat das  
Angebot zwar nicht sonderlich zugenommen, aber da der  
Abzug nach der russischen Grenze nachgelassen hat, so  
wandten sich die Offerten wieder mehr der Küste und  
dem Inlande zu, was bei vorsichtiger Kauflust nicht ohne  
Einfluß auf die Preise blieb. Lieferung war anfangs  
gut behauptet, ermattete aber im weiteren Verlaufe  
und schließt mit 2½ bis 2¾ M niedrigeren Preisen als  
in der Vorwoche. Hafer wird von den Exportfirmen  
andauernd gekauft, und es ist bemerkenswert, daß in  
letzter Zeit auch geringere Qualitäten Aufnahme finden.  
Weiß handelt es sich dabei wohl um die Erledigung  
früherer Verkäufe; neues Geschäft soll schwierig sein, da  
das Ausland schlechte Preise bietet. Immerhin besteht  
Aussicht auf weiteren Exportabzug, so zumal Argentinien  
diesmal wenig leistungsfähig ist und die dortigen Quali-  
täten viel zu wünschen übrig lassen. Für seine Brau-  
gerste, die nur noch spärlich vorkommt, bietet sich fort-  
gesetzt Verwendung, andere Qualitäten bleiben vernach-  
lässigt. Russische Gerste hatte an der Elbe ruhiges Ge-  
schäft, während sich an der Weser bessere Kauflust zeigte,  
Rufland ist nach wie vor zurückhaltend, doch war aus  
zweiter Hand billiger zu kaufen. Mais hat seinen  
Preisstand bei sehr stillem Verkehr seit der letzten Woche  
wohl kaum geändert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.  
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Sie verstand mich, und ich verstand sie. Noch einen Hände-  
druck, und sie schlüpfte aus dem Gemach.  
So haben wir uns ohne ein Wort und ohne Kuß mitein-  
ander versprochen.  
Ich hielt meinem Gefellen die Totenwacht.  
Am andern Morgen legten wir ihn in den Sarg. Siehst  
du nicht, er lächelt im Schlaf, sagte ich zu Margarete. So war  
er gestern nicht.  
Das haben Kunigundens Tränen gemacht, erwiderte sie.  
Das Begräbnis wurde aufs statklichste ausgerichtet. Hin-  
ter dem Sarge ging ich, denn er hatte keinen Blutsfreund.  
Dann kamen alle Zünfte. Auf dem Barfüßerkirchhof gleich  
rechts neben dem Tor unter dem breiten Rosmarinbaum liegt  
mein lieber Gefelle begraben.  
Als das Grab zugeschüttet war, und sich die Leute ver-  
laufen hatten, ging ich den Schloßberg hinauf. Ein Schwester-  
sohn von mir diente unter den kurfürstlichen Küchenjungen.  
Ich fand ihn im Schloßhof am Brunnen, wo er Krebsse wusch,  
und bat ihn, mir Einlaß in den neuen Garten der Frau Kur-  
fürstin zu verschaffen; der war da vorn, wo jetzt die Stücke  
stehn. Mein Kesse trug das Gerüst in die Küche und kam  
bald mit einem andern Jungen zurück, der das Getier im Bo-  
gelhaus der Frau Kurfürstin zu warten hatte. Der schloß  
mir das Pförtlein im Elisabethentor auf, zeigte mir, wo ich  
den Schlüssel hinlegen sollte, und ließ mich in den Garten.  
(Fortsetzung folgt)



Monat  
5.2.14

### Amtliche und Privatanzeigen.

Monakam.

Am 9. Februar, mittags 1 Uhr, wird das

## alte Schulhaus verkauft.

Der Gemeinderat.

R. Forstamt Enzklosterle.

### Beig-Holz-Verkauf

aus II. Schöngarn Abt. 2, 5, IV. Hirschkopf Abt. 12, 161, 17, VI. Langehardt Abt. 12, 22, VII. Kälberwald Abt. 13, 14, 26, 31, 48, 49. Km. Buchen 77 Scheiter, 60 Prügel, 226 Anbruch. Birken 5 Anbruch, Nadelholz 2 Scheiter, 32 Prügel, 355 Anbruch. Die bedingungslosen Angebote sind in Geld für 1 Km. ausgedrückt vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ bis spätestens Freitag den 13. Februar, vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unmittelbar darauf im „Waldhorn“ in Enzklosterle.

Calw, 4. Febr. 1914.

### Todesanzeige.

Berwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe G. o. m. Mutter, Schwester und Tante



Margarethe Dür, geb. Hafner,

heute nachmittag 1/4 Uhr im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr von Zwingerstraße Nr. 301 aus.

### Dankfagung.

Statt Karten.



Für die treue Teilnahme, welche wir beim Heimgang unserer teuren Schwester und Tante

Julie Stockmayer

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.



### Raninchenzüchter - Verein Calw und Umgebung.

Unsere jährliche

### Generalversammlung

findet am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Ernst Essig (Restauration Haydt) untere Lederstraße statt.

Tagesordnung:

1. Rassen- und Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahlen.
3. Ausstellung.
4. Anträge. — Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder freundlichst ein und bitten um rege Beteiligung.

Der Vorstand.

### Tatsache ist,

daß kaum ein Geschäft Reklame entbehren kann.

### Tatsache ist,

daß die allerbeste Reklame immer noch das Inserat in der Tageszeitung ist.

### Tatsache ist,

daß während der Wintermonate jede Zeitung am eifrigsten gelesen wird.

### Geben Sie

daher jetzt ein Inserat im Calwer Tagblatt auf, der Erfolg wird Sie zum ständigen Inserenten machen.

Calw.

Zu unserer am Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Februar stattfindenden

## Nach-Hochzeit,

beehren wir uns, alle unsere Bekannte und Freunde von Stadt und Land höflichst einzuladen.

Chr. Schöning, Hirschwirt, und Frau Luise, geb. Eckert.

Am Samstag und Sonntag

halte ich

## Mekel-Suppe

und lade hiezu höflich ein

Mina Mezger, zur Traube.

## Gedenket der hungernden Vögel!

### Behandlungen

von Leberleiden, Luftröhrenkatarrh, Lungenkatarrh, Lungenbluten, Lungenentzündung, Lungentuberkulose (I. Stadium) etc.

### M. Schulz,

Praktiker für naturgemäße Heilweise mit Tierpraxis,

Wildberg, Telefon 5.

Samstags von morgens 1/2 12 Uhr bis mittags 3 Uhr in Calw im Bierdepot Volz, untere Marktstrasse, Sprechstunde. Telefon 90

### Siefert's Haustrunk

ist der beste und natürlichste Volkstrunk überall eingeführt Einfachste Bereitung. Paket für 100l nur Mk 4. Bessere Sorte nur Mk. 5.— franko Nachn. m. Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik Wilh. Siefert, Zell a. H. Baden.



### AUF RICHTIGER FAHRT

sind Sie beim Suchen nach einem Schutzmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh wenn Sie nach W. b. b. Tabletten greifen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk

Rogflöhen beseitigt radikal „Haarelement“. Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei: Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Man vermeide Nachahmungen!

Husten, Heiserkeit, rauhen Hals beseitigen Reichel's Hustentropfen haben wirksamste Erfolge! Nur echt mit Marke „Medico“

50 Pfg. M. 1.—

in Calw bei Otto Hering.

Frisch eingetroffen prima

### Schellfische

Große Pfund 35 ♂  
Kleine „ 25 ♂

Frisch gewässerte

### Stockfische

Pfund 25 ♂ empfehlen

### Pfannkuch & Cie.

Tel. 45

### Schuhputz

### Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

### Das Beste für die Augen

ist das seit 1825 weltberühmte

### Rölnische Wasser

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Lieferant für st. Häuser. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 45, 65, 80 und 110 Pfg. Niederlage für Calw R. D. Vincon.

### Ev. Arbeiterverein Calw.

Donnerstag, den 8. Februar 1913, abends 1/8 Uhr, im kleinen Saal der Brauerei Dreßß

### Vortrag

von Herrn Oberamtsrichter Hölder: „Einiges über Rechtskunde.“ Hiezu ist jedermann freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

## 1000 Mark

sucht pünktlicher Zinszahler gegen doppelte Sicherheit bis 1. März. Angebote unter „F. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!

## Original-Wacholdersaft oder Wacholdergesälz

ist ärztlich empfohlen als bestes Hausmittel gegen Husten, Lungenleiden und alle inneren Krankheiten, vornehmlich bei Unterleibsleiden; ein Versuch überzeugt. Nur echt selbstgemachtes. Solches ist am Samstag auf dem Wochenmarkt zu haben.

G. Bader, Auendorf.

Topf mitbringen.

## Kräftiger braver Junge,

welcher Lust hat, das Schlosserhandwerk gründlich zu erlernen, findet auf Ostern Stellung bei Carl Delschläger, Schlossermeister, Birkenfeld bei Pforzheim.

In besseres Geschäftshaus wird auf Mitte Februar oder 1. März ein fleißiges, williges

## Mädchen

welches schon gebirt hat, gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Stelle sucht

ein jüngeres Mädchen in kleineren Haushalt oder zu Kindern. Zu erfragen untere Marktstraße Nr. 86.

Eine sommerliche

## 4-Zimmerwohnung

mit Garten ist auf 1. April zu vermieten

Uhlandstr. 646 p.

### Junge Frau

empfiehlt sich im

## Kleidernähen

Badstraße 163, 1. St.



Einen guterhaltenen

### Kindergarten

hat billig zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schmieh.

7 Meter durrres buchenes

## Scheiterholz

und 4 Meter eichenes

## Schälholz

verkauft Johannes Reitschler.